Mittwoch, den 27. Juli 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 206. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Kommt der Handelsvertrag mit Rußland?

Handelsvertragsverhandlungen als direkte Folge des Nichtangriffspaktes.

Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes wird in Wirtschaftskreisen Polens die Frage eines Handelsvertrages mit Rußland stark besprochen, von welchem sich die polnischen Wirtschafts- und Industriekreise viel versprechen. Es heißt, daß die Handelsvertragsverhandlungen als direkte Folge des Nichtangriffspaktes sofort bei der Finalisierung der Paktverhandlungen in Aussicht genommen wurden. Der den Regierungskreisen nahestehende „Kurjer Czerwony“ weiß sogar zu berichten, daß die einleitenden Arbeiten für die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland bereits aufgenommen wurden.

Kulissenverschiebung im Sanacjalager?

Wiederum Gerüchte über Aenderungen in der Regierung. Der Streit um das Erbe Pilsudskis bereits entbrannt.

In den letzten Tagen sind wieder verschiedene Gerüchte über Aenderungen in der Regierung aufgetaucht, die von der Presse verschiedentlich kommentiert werden. Insbesondere kann das nationaldemokratische Warschauer „ABC“ von seiner einmal vorgefaßten Meinung über bevorstehende einschneidende Aenderungen innerhalb der Regierung auch trotz energischer Dementis von maßgebender Seite nicht lassen. Nach wie vor hält es an den Gerüchten fest, daß Marschall Pilsudski und der größte Teil der Obersten sich sehr bald, vielleicht schon im Herbst, aus der Politik zurückziehen würden, um anderen Kräften Platz zu machen. Als neuen Beweis für die Richtigkeit dieser Vermutung führt das Blatt die angebliche Tatsache an, daß das Wohnhaus in Pikiliszki, wo Marschall Pilsudski gegenwärtig weilt, bereits für einen Daueraufenthalt des Marschalls eingerichtet worden sei. Schließlich will das Blatt noch eine andere Einzelheit erfahren haben, nämlich, daß der Marschall vor seiner Abreise nach Pikiliszki seinen Getreuen erklärt haben soll: „Tut so, als ob ich nicht wäre!“ Also vielleicht schon im Herbst sollen nach Meinung des „ABC“ einige Minister mit dem Ministerpräsidenten Prystor an der Spitze durch andere Männer abgelöst und die zurücktretenden Obersten zu Generalen befördert werden

Dasselbe Blatt weiß auch zu berichten, daß die einzelnen Sanacjagruppen sich bereits stark in den Haaren liegen darüber, wer das Erbe nach Pilsudski antreten soll. Als Anwärter treten drei Gruppen auf: die sogenannte Wirtschaftsgruppe, die dem Schlosse nahesteht, die linke Gruppe („Przelom“, Moraczewski und Ciszak) und die Oberstengruppe. Es heißt, daß eine Klärung der Lage in der zweiten Augusthälfte zu erwarten ist.

Nur 8 Schulbezirke in Polen.

Durch Verordnung des Unterrichtsministeriums wird ab 1. September eine Neueinteilung des Landes in Schulbezirke erfolgen. In dieser Verordnung ist Lodz und Pommerellen als Sitz von Schulbezirken nicht genannt. Polen wird nur in acht Schulbezirke eingeteilt werden. Die Schulkuratoren werden sich befinden in: Brest a. Bug, Krakau, Lublin, Lemberg, Warschau, Wilna, Luck und Posen. Die Stadt Lodz ist bereits dem Warschauer Bezirk angegliedert.

Graf Gravina geht doch?

Am morgigen Donnerstag trifft in Warschau der Direktor des Büros des Verwaltungsausschusses im Völkerbunde, der Däne Rosting, zu einem „Privatbesuch“ ein. In Regierungskreisen wird Rosting mit vollster Bestimmtheit als Nachfolger des Danziger Völkerbundkommissars des Grafen Gravina, genannt. Graf Gravina dürfte demnach schon in allernächster Zeit seinen Posten verlassen. Rosting wird sich von Warschau nach Danzig begeben.

Bluttaten über Bluttaten

Trotz „starker Faust“ und „neuer Staatsführung“

Der Gewaltakt gegen Preußen wurde vom Reichskanzler Papen mit der Notwendigkeit: „Die Staatsautorität, die öffentliche Sicherheit und Ordnung auf überparteilicher Grundlage wiederherzustellen“ begründet. Alles, was in Preußen in den letzten Tagen geschehen sei und geschehe, habe den Zweck: Recht und Gerechtigkeit jedem Staatsbürger zuteil werden zu lassen. Außerdem wird behauptet, daß die freie Propagandatätigkeit für die kommenden Reichstagswahlen von der Reichsregierung gesichert ist.

Wie dies in Wirklichkeit aussieht, zeigen nachstehende Meldungen:

In **Brandenburg** sind furchtbare Zustände eingerissen. Täglich überfallen uniformierte Nationalisten Männer und Frauen, die das Abzeichen der „Eisernen Front“ tragen. Man vergriff sich sogar an über 70 Jahre alten Frauen und Männern. Flugblätterverteiler der „Eisernen Front“ wurden überfallen und so blutig geschlagen, daß sie in das Landeskrankenhaus überführt werden mußten. — Die Polizei ist dem Treiben der Nationalsozialisten gegenüber fällig machtlos. Sie wagt auch nicht energisch durchzugreifen, weil die SA-Leute unter besonderem Schutz des Nazi-Ministers Kladde stehen. — Die, wie gestern berichtet, zur Abwehr eines angekündigten nationalsozialistischen Ueberfalls auf ein Siedlungshaus zusammengekommenen und von der Polizei verhafteten 84 Reichsbannerleute sind wegen Nichtanmeldung der „Versammlung“ vor den Schnellrichter gestellt worden, der 59 Angeklagte zu 15 Mk. Geldstrafe verurteilte.

In **Hindenburg** wurde in der Nacht zu Dienstag das Gewerkschaftshaus von einer nationalsozialistischen Truppe in Stärke von etwa 150 Mann gestürmt und besetzt. Zwei Reichsbannerleute, die vor dem Gebäude standen, und Arbeiter, die sich im Hause den Eindringlingen entgegenstellten, wurden niedergeschlagen und schwer verletzt. Die Polizei, die nach der Besetzung des Hauses eintraf, durchsuchte mit den Hitlerleuten gemeinsam (!) die im Hause anwesenden Reichsbannerleute nach Waffen.

In **Düsseldorf** kam es am Montag abend zu einem Zusammenstoß politischer Gegner. Ein Nationalsozialist, der mit einer Schußwaffe angetroffen wurde, ist verhaftet worden. Er steht im Verdacht, im Verlaufe der Schlägerei geschossen zu haben.

In **Köln** wurden auf dem Neumarkt 8 junge Leute, die sich über politische Tagesfragen unterhielten, ohne jeden Anlaß von uniformierten Nationalsozialisten angegriffen. Nach kurzem Wortwechsel fiel ein Schuß, durch den ein junger Mann, der das „Eiserne Front“-Abzeichen trug, so schwer verletzt wurde, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Von der Polizei wurden 3 Nationalsozialisten festgenommen, bei denen eine scharfgeladene Pistole, ein Pistolenmagazin mit nur 2 Kugeln und ein Gummiknüppel vorgefunden wurden.

In **Koblenz** kam es in der Nacht zu Dienstag zwischen uniformierten Nationalsozialisten und Andersgesinnten zu schweren Zusammenstößen. Ein Parteiloser wurde durch drei Stiche in den Kopf verletzt. Das Ueberfallkommando säuberte die Straße. Beim Abrücken stieß die Polizei auf ankommende Trupps uniformierter Nationalsozialisten. Die Polizei nahm die Nazis fest. Es wurden zwei scharfgeladene Trommelrevolver, eine Pistole, zwei Totschläger und eine Stichwaffe gefunden.

Gegen den Nazi-Terror.

Köln, 26. Juli. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete E[illegible]mann hat an den Kanzler einen offenen Brief gerichtet, in dem er verlangt, daß sich die Reichsregierung mit derselben Schärfe gegen den nationalsozialistischen wie gegen den kommunistischen Terror richte.

Die Frucht jeder Diktatur.

Bremen, 26. Juli. Die Oldenburger nationalsozialistische Regierung hat am Dienstag die „Delmenhoser Volkswacht“, ein Kopfblatt der Bremer „Volkswacht“ auf 14 Tage verboten. Das Verbot erfolgte wegen des Abdrucks eines harmlosen satyrischen Gedichts.

Kommunistische Zeitung verboten.

Halle, 26. Juli. Der kommunistische „Klassenkampf“ ist wegen der Aufforderung zur Bildung einer Arbeiter- und Bauernregierung auf 5 Tage verboten worden

Zwei Personen durch Polizeikugeln getötet.

Berlin, 26. Juli. Im Südosten Berlins versuchten gestern abend zahlreiche Kommunisten eine Hakenkreuzler-Fahne herunterzureißen. Ein Ueberfallkommando, das sich gegen die Kommunisten wandte, wurde nach polizeilicher Mitteilung aus den Häusern der Naunyn-Straße beschossen bezw. mit Steinen und Blumentöpfen beworfen. Die Beamten riefen daraufhin „Fenster zu!“ und feuerten mehrere Schüsse ab. Eine Frau wurde, als sie der Aufforderung nach Schließung der Fenster nachkommen wollte, von einer Kugel in den Kopf getroffen.

In der Stargarder Straße hatten sich gegen 7 Uhr etwa 1000 Kommunisten angesammelt, die einen Demonstrationszug bilden wollten. Eine Autostreife wurde mit den Rufen „Nieder!“ empfangen. Die Beamten gingen zunächst mit den Gummiknüppeln vor, machten aber später von der Schußwaffe Gebrauch und gaben 5 Schüsse ab. Ein Demonstrant wurde auf der Flucht von einer Kugel getroffen und erhielt einen gefährlichen Rückenschuß.

In anderen Gegenden Berlins kam es ebenfalls zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten bezw. Nationalsozialisten und Kommunisten.

Haussuchungen bei Kommunisten.

Breslau, 26. Juli. Auf Grund von Mitteilungen, daß bei Führern der KPD. Waffen, Munition und verbotene Druckschriften verborgen gehalten würden, nahmen etwa 50 Kriminal- und Schupobeamte in den Mittagsstunden des Dienstag Haussuchungen bei einer Anzahl von Funktionären der KPD. vor. Es wurden verschiedene Waffen, Gewehre und Pistolen, Munition sowie verbotene Druckschriften und Veröffentlichungen des Rotfrontkämpferbundes gefunden.

Eswege, 26. Juli. Die Landjägerei hatte erfahren, daß bei dem Kommunistenführer Zimmermann, einem Maurer aus Abterode, sich Waffen befinden. Eine Haussuchung in der vergangenen Nacht förderte eine große Anzahl von Munition und Waffen zutage. Insgesamt wurden 700 scharfe Patronen, eine Anzahl Revolver und drei Gewehre mit Zubehör gefunden. Zimmermann wurde verhaftet.

Aufhebung des Ausnahmezustandes.

Berlin, 26. Juli. **Der über Berlin und Provinz Brandenburg am 20. Juli durch Verordnung des Reichspräsidenten verhängte Ausnahmezustand ist mit Wirkung vom 26. Juli 1932 12 Uhr mittags aufgehoben worden.**

In der Aufhebungsverordnung ist gesagt, daß die auf Grund der Verordnung vom 20. Juli d. Js. durch den Inhaber der vollziehenden Gewalt ausgesprochenen **Verbote periodischer Druckschriften nicht berührt werden,** d. h. daß sie weiter in Kraft bleiben.

Reinwäscherei v. Schleichers.

Eine Rundfunkrede des Reichswehrministers. — Er solidarisiert sich mit Hitler.

Berlin, 26. Juli. Reichswehrminister General v. Schleicher sprach am Dienstag abend im Rundfunk. Eingangs seiner Rede versicherte er, daß er kein Freund der Militärdiktatur und auch gegen die Hineinziehung des Militärs in die Politik sei

Der Minister berührte sodann die Abrüstungs- und Sicherheitsfrage und wiederholte die alte deutsche Forderung nach Abrüstung der anderen Mächte auf den deutschen Rüstungsstand oder Aufhebung der Beschränkungen für die deutsche Wehrmacht. „Ich möchte", sagte v. Schleicher, „im Anschluß an die deutsche Schlußerklärung in Genf keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß wir diesen zweiten Weg gehen werden, wenn man uns aus in Zukunft volle Sicherheit und Gleichberechtigung vorenthalten sollte".

Nachdem v. Schleicher sodann eine Lobeshymne auf die Reichswehr im Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen in Deutschland anstimmte, gab er insbesondere seinem Aerger über die Behauptung, die Reichswehr werde für politische Zwecke mißbraucht, Ausdruck. **Im gleichen Zuge sprach er Adolf Hitler ein besonderes Lob wegen dessen über die Reichswehr geäußerte Meinung aus und erklärte, daß er sich hierin mit Hitler solidarisiere (!).**

Zum Schluß stellte Schleicher noch in Abrede, daß in Preußen eine Militärdiktatur herrsche und erklärte, in Deutschland müsse die Regierung mehr als in manch anderen Ländern von einer breiten Volksschicht getragen sein. Seine Rede schloß er mit dem bezeichnenden Satz: „Aber ich wünsche Deutschland gerade in der jetzigen schweren Zeit eine Regierung, die die größten Soldatentugenden besitzt: Mut, Entschlußkraft und Verantwortungsfreudigkeit".

Beitritt zum englisch-französischen Pakt.

Paris, 26. Juli. Rumänien ist dem französisch-englischen Vertrauensabkommen beigetreten.

Auch die griechische Regierung wird dem Abkommen beitreten.

London, 26. Juli. In amtlichen englischen Kreisen bezeichnet man jetzt das Vertrauensabkommen als die Erklärung einer „Absicht" und man hält die Ausdrücke „Pakt" und „Abkommen" für unangebracht.

„News Chronicle" sagt: Der bedingungslose Beitritt Deutschlands räume mit dem Verdacht auf, daß das Abkommen in einer direkten Form eine Wiederbelebung der alten englisch-französischen Entente sei. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, daß die deutsche Regierung ihren Absichten hinsichtlich der Rüstungsgleichheit bald einen praktischen Ausdruck geben wolle. — Die „Times" begrüßt in einem Leitartikel den Beitritt Deutschlands zum Vertrauenspakt und gibt der Ansicht Ausdruck, daß dadurch eine Verständigung für die deutsche Gleichberechtigungsfrage erleichtert werde.

Herriot über Hoovers Abrüstungsvorschlag.

Paris, 26. Juli. Vor seiner Abreise aus Lyon gab Ministerpräsident Herriot eine Erklärung ab, in der er besonders auf den Hoovervorschlag in der Abrüstungsfrage eingeht. Er bewundere die Initiative Hoovers. Nach einer Prüfung der Vorschläge sei er aber zu gewissen Schlußfolgerungen gelangt, die er auch in Genf unterbreitet habe. Präsident Hoover wünsche, die Effektivbestände eines jeden Landes der Zahl der Einwohner anzupassen. Dazu sei jedoch vor allem notwendig, daß man die geheimen militärischen Organisationen abschaffe, da sonst diejenigen, die sich ehrlich und offen zu der Hooverschen These bekennten, übervorteilt würden. Außerdem müsse man feststellen, daß dem Hooverschen Plane gemäß ein Land mit großer Bevölkerungsziffer ein an Kopfzahl unebenbürtiges Land stets unterdrücken könnte. Schließlich verhindere der Hooversche Vorschlag auch nicht die Bindungen verschiedener Mächte miteinander, weshalb zunächst einmal eine Neuorganisierung der internationalen Kontrolle und Sicherheit notwendig sei.

Französischer Protest gegen ungarischen Terror.

Paris, 26. Juli. Die sozialistische Partei hat an den ungarischen Ministerpräsidenten Karolyi folgendes Protesttelegramm gesandt: „Die französische Sektion der Arbeiterinternationale protestiert gegen das summarische Verfahren gegen politische Gefangene, wie es gegen die beiden Kommunisten Kerikas und Sallai angewandt wird. Ihre Hinrichtung wäre eine Herausforderung des Weltgewissens."

Die beiden Kommunisten, die mit 30 ihrer Genossen verhaftet worden sind und vor das Kriegsgericht gestellt werden sollen, gehörten der ungarischen Räteregierung an und waren nach deren Zusammenbruch nach Rußland geflohen. Vor einiger Zeit sind sie heimlich nach Ungarn zurückgekehrt, um den geplanten „revolutionären Tag" vorzubereiten.

Vor der Niederschlagung der brasilianischen Revolution.

Rio de Janeiro, 26. Juli. Die Revolution in dem brasilianischen Staate Rio de Grande do Sul ist, einer Meldung aus Porto Alegre zufolge, von den Regierungstruppen nach einer erbitterten Schlacht, wo die Regierung 4000 Mann einsetzte, vollkommen niedergeschlagen worden. Viele Aufständische versuchten nach dem Nachbarstaat Santa Catharina zu entfliehen. Der Aufstand im Staate Sao Paulo ist noch nicht gebrochen.

Die Behörden werden Dienstag für 80 000 Zloty Schuldverschreibungen ausgeben, um den Feldzug gegen die Regierungstruppen zu finanzieren.

Deutsches Schulsegelschiff untergegangen.

Von 105 Mann Besatzung bisher 40 gerettet. — Das Schicksal der übrigen noch ungewiß.

Kiel, 26. Juli. Die Nachrichtenstelle der Reichsmarine teilt mit: Heute nachmittag 14.30 Uhr ist das Schulsegelschiff „Niobe" der Reichsmarine in einer Gewitterboe bei Fehrmarn-Belt-Feuerschiff gekentert. Die Boote des Feuerschiffes haben sich sofort an die Unglücksstelle begeben. Auch der Dampfer „Therese Rust" meldet seine Ankunft an der Unfallstelle und ferner, daß er 40 Mann der Besatzung gerettet und an Bord habe. Die Rettungsarbeiten der Reichsmarine sind im Gange. An Bord des Segelschulschiffes „Niobe" befanden sich 105 Mann, darunter 50 Kadetten. Weitere Rettungsboote sind an der Arbeit. Eine Anzahl Schnellboote und der Kreuzer „Köln" sind an die Unglücksstätte beordert. Die „Niobe" war am Montag mit Kadetten und Schiffsjungen ausgelaufen.

Zur Hilfeleistung für das gekenterte Segelschulschiff „Niobe" sind die Kreuzer „Königsberg" und „Köln" sofort zur Unfallstelle entsandt worden. Der Kreuzer „Köln" ist bereits vor der „Königsberg" am Unfallort der „Niobe" eingetroffen.

Nach Abzug des Gewitters ist eine Beruhigung der See eingetreten, so daß man hofft, daß eine Anzahl der Besatzung sich schwimmend über Wasser haben halten können und dann von den Booten des Feuerschiffs Fehrmarn gerettet wurden.

Unter den Geretteten befindet sich auch der Kommandant des Schulschiffes Ruhfuß.

Hamburg, 26. Juli. Die Geretteten von der „Niobe" sind von dem Dampfer „Therese Rust" an den Kreuzer „Köln" abgegeben worden. Einige der Verunglückten befinden sich auf einem Boot auf der Fahrt nach Kiel. Es sind 19 Kadetten gerettet. Der Kreuzer „Köln" meldete 69 Vermißte. Ein schwacher Hoffnungsschimmer besteht noch in einem Gerücht, das auf Fehrmarn umläuft, wonach dänische Fischerboote einige der Verunglückten gerettet und in Roedby auf Lolland gelandet haben sollen. Da aber nur ein Fischerboot im Hafen von Lolland aufgebracht werden konnte, ist wenig Hoffnung vorhanden, daß sich das Gerücht bestätigt. Es ragt auch kein Mast aus dem Wasser. Es muß leider damit gerechnet werden, daß die Vermißten größtenteils sich im Augenblick des Unglücks im Schiffsinnern befanden und ertrunken sind. Die Raumflotille ist inzwischen ebenfalls an der Unfallstelle eingetroffen.

Gorgulow ein gewesener Tschekist?

Sensationelle Aussagen eines Zeugen im Gorgulow-Prozeß.

Paris, 26. Juli. Im Gorgulow-Prozeß wurde am Dienstag die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Nach der Vernehmung des Kriminalbeamten, der mit der Untersuchung der „Affäre Gorgulow" betraut war, und nach derjenigen des früheren Kriegsministers Pietri wurde ein ehem. Kosake Lazarew verhört. Der Zeuge, der an dem Kampf der Wrangelarmee gegen die Roten Truppen teilgenommen hatte, sagt aus, er sei 1920 von der Tscheka ins Gefängnis geworfen worden und habe einige Tage hindurch den Besuch Gorgulows erhalten, der damals Leiter der Tscheka in Rostow gewesen sei. Gorgulow, der sich seinerzeit Mongol genannt habe, habe nicht nur ihn, sondern auch andere Leidensgefährten tätlich unmenschlich behandelt, indem er sie entweder mit dem Revolverkolben niedergeschlagen oder ihnen glühend gemachte Nadelspitzen unter die Fingernägel getrieben habe, um sie zu Aussagen über die Organisation der weißen Armee zu zwingen.

Auf die Frage, ob der Zeuge auch sicher sei, in dem Angeklagten den ehemaligen Tschekisten Mongol wiederzuerkennen, erklärte Lazarew, daß sich Gorgulow seitdem gar nicht verändert habe und daß er ihn, ohne ihn zu sehen, an der Stimme wiedererkennen würde. Gorgulow bestreitet die Aussagen des Zeugen, die er seiner bisherigen Praxis gemäß als eine böswillige Verleumdung bezeichnet.

Widersprüche der Sachverständigen.

Sodann kam der mit Spannung erwartete Psychiater Prof. Perrin zu Worte. Er erklärte mit aller Bestimmtheit, daß Gorgulow weder geistesgestört, noch den geringsten Mangel an Zurechnungsfähigkeit aufweise. Gorgulow sei vielmehr ein Vertreter jener kaukasischen Rasse, die zu schnell zu einer intellektuellen Kultur gelangt seien. Wenn eine Reihe von Frauen, die mit Gorgulow in näheren Beziehungen gestanden haben, ihn für verrückt genannt hätten, so dürfe man das nicht in medizinischem, sondern in landläufigem Sinne auffassen. Der Zeuge widerlegte sodann unter allgemeinem Gelächter die Erklärungen des russischen Psychiaters Loow, der von der Verteidigung geladen ist und der Gorgulow als unzurechnungsfähig bezeichnete. Auch die beiden anderen Gerichtssachverständigen waren der Meinung von Prof. Perrin. Damit war die Vernehmung der Belastungszeugen beendet. Eine merkliche Spannung trat ein, als der erste der drei von der Verteidigung geladenen Psychiatern erklärte, daß Gorgulow zu denjenigen Geisteskranken gehöre, die möglichst lange in ein Irrenhaus eingesperrt werden müßten. Auch die beiden anderen Sachverständigen der Verteidigung waren der Auffassung, daß Gorgulow ein geistig minderwertiger Mensch sei. Er leide an Verfolgungswahnsinn und sei eines jener Individuen, die für ihre Idee sterben wollen.

Dei Verhandlung wurde sodann auf Mittwoch nachmittag vertagt.

Neue irisch-englische Verhandlungen.

Dublin, 26. Juli. Ein Unterstaatssekretär des irischen Finanzministeriums reiste am Montag abend unerwartet von Dublin nach London ab. Der Zweck der Reise wurde amtlich als „ein Regierungsauftrag von äußerster Wichtigkeit" bezeichnet. Da bisher keine näheren Einzelheiten bekanntgegeben wurden, wird in maßgebenden Kreisen vermutet, daß erneut Vermittlungsverhandlungen mit der englischen Regierung in der Frage der Länderentschädigung angeknüpft werden sollen.

Neues Programm der Labourpartei.

London, 25. Juli. Das neue Programm der Labour-Partei, welches dem für Oktober einberufenen Parteikongreß zur Genehmigung unterbreitet werden soll, ist fertiggestellt. Es sieht wichtige Aenderungen in der bisherigen Finanz- und Bankpolitik vor. Vor allem wird die Nationalisierung der Banken, die öffentliche Kontrolle aller Emissionen des Devisenmarktes, sowie sämtlicher internationaler Anleihen gefordert, welch letztere am besten durch den Völkerbund durchgeführt werden sollen.

Senator Borah und die Kriegsschulden.

Neuyork, 26. Juli. Der Vorsitzende des amerikanischen Auswärtigen Ausschusses, Senator Borah, hat eine Erklärung abgegeben, die dahin geht, daß eine sofortige Weltkonferenz zusammenberufen werden solle, welche die sofortige Streichung aller Kriegsschulden zu erwägen hätte. Diese Erklärung hat sehr überrascht und wird als äußerst bedeutsam angesehen.



Gewitterschäden im deutschen Städtchen Trebnitz

Die Hearst-Blätter betreiben eine scharfe Propaganda gegen Borah und seine in der Rundfunkrede geäußerte Bereitschaft, durch Streichung aller alliierten Kriegsschulden an der Erholung der Weltwirtschaft mitzuarbeiten.

Borah sprach sich daher heute dahin aus, daß die öffentliche Meinung Amerikas zunächst gründlich aufgeklärt werden müsse, bevor man zu der von ihm vorgeschlagenen Weltkonferenz zusammentreten könne. Seiner Ansicht nach muß Rußland zugezogen werden, und er wiederhole, daß eine Weltwirtschaftskonferenz, die nicht die alliierten Kriegsschulden behandle, ein völliger Unsinn sei. Jetzt seien die Reparationen von Lausanne tot und mit dem Motto „Streichung der Kriegsschulden zur Erholung der Weltwirtschaft" könne man sehr wohl vor das amerikanische Volk treten.

Aus Welt und Leben.

Gronaus Ozeanflug.

London, 26. Juli. Der deutsche Ozeanflieger Wolfgang v. Gronau traf, wie aus St. Johns (Neufundland) gemeldet wird, am Montag um 22.45 Uhr m.e.Z. in der Bucht von Cartwrigth an der Ostküste von Labrador ein.

Nächstes Sängerbundesfest 1937 in Leipzig.

Der Hauptvorstand des Deutschen Sängerbundes, der in Frankfurt a. M. tagte, beschloß, die nächste Tagung des Sängerbundes 1937 in Leipzig stattfinden zu lassen. Mit diesem Bundesfest zugleich soll die Feier des 75jährigen Bestehens des Bundes verbunden werden.

Der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes gestorben.

München, 26. Juli. Nach glücklichem Abschluß des Frankfurter Sängerbundesfestes ist am Dienstag der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Geheimrat Hammerschmidt, in seiner Wohnung infolge eines Schlaganfalls kurz nach Vollendung seines 70. Lebensjahres plötzlich verschieden. Die Einäscherung findet am Donnerstag in München statt.

Massenvergiftung durch Blausäure.

184 Vergiftungen, 23 Todesfälle.

Aus Amsterdam wird gemeldet: In der javanischen Regentschaft Tjilatjap erkrankten 184 Eingeborene nach dem Genuß von Sojabohnen-Kuchen infolge von Blausäure-Vergiftung. Bisher sind 23 Personen gestorben.

Autorundfahrtwagen verunglückt.

2 Tote, 5 Verwundete.

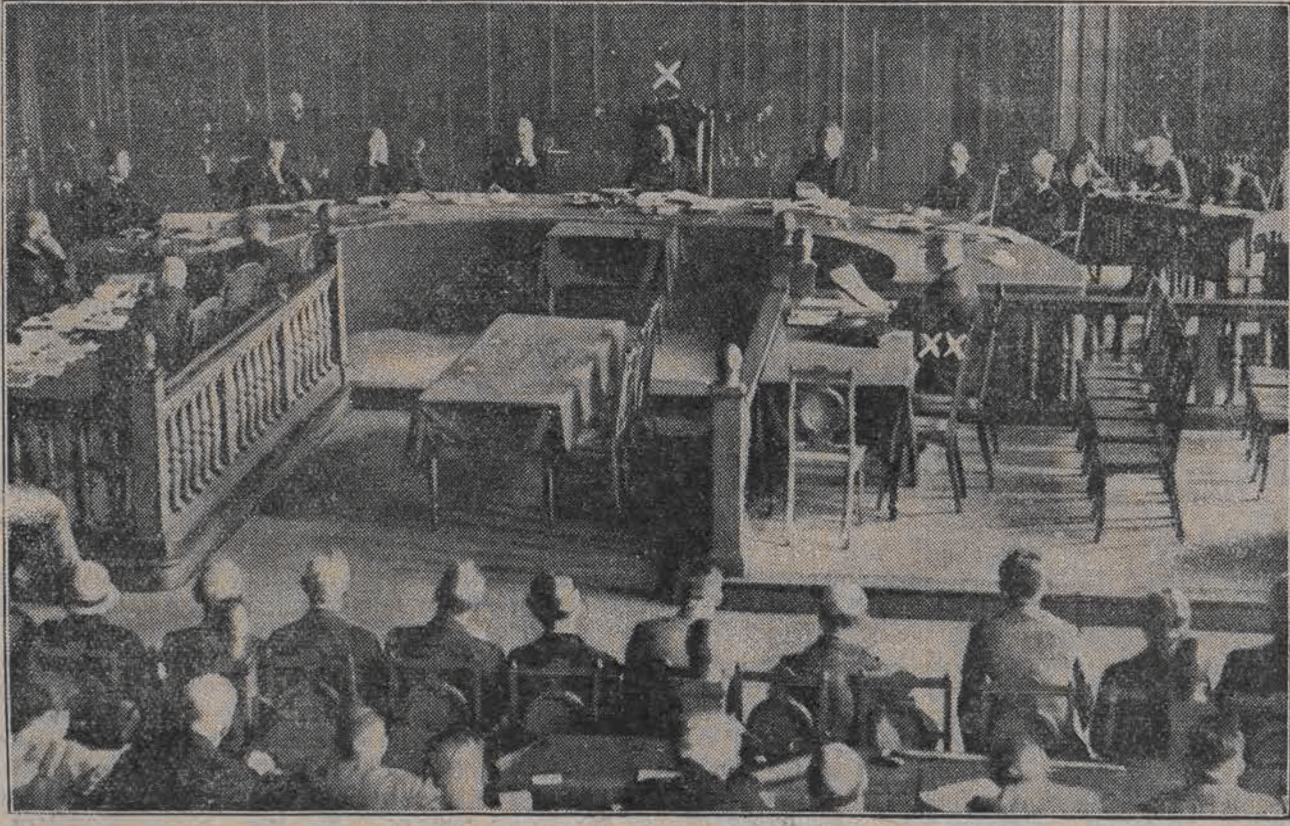
Wie aus Lyon gemeldet wird, ist am Montag ein mit Touristen vollbesetzter Autorundfahrtwagen auf dem Rückweg von einem Ausflug bei Grenoble wahrscheinlich infolge schlechten Funktionierens der Bremsen auf der abschüssigen Straße in große Geschwindigkeit geraten. Einer der Insassen sprang aus Angst aus dem Wagen und wurde getötet. Dem Chauffeur gelang es, den Wagen an einem Felsen zum Halten zu bringen. Der Wagen stürzte jedoch um und begrub mehrere Personen unter sich. 6 Personen wurden schwer verletzt, von denen einer nach der Aufnahme ins Krankenhaus starb.

Furchtbarer Blutrausch.

Aus Breslau wird gemeldet: In Groß-Ellguth brach beim Sattlermeister Lindner ein Brand aus. Als die Feuerwehr in das Haus eindrang, fand sie die Frau des Sattlermeisters, seine Tochter und seine Pflegemutter tot auf. Die Leichen wiesen furchtbare Hieb- und Stichwunden auf. Den Sattlermeister Lindner fand man nach längerem Suchen auf dem Boden erhängt vor. Die furchtbare Bluttat dürfte von dem Sattlermeister in einer Art Blutrausch begangen worden sein. Am Bett der Frau lag der Wolfshund ebenfalls erschlagen. Ferner fand man einen Korb mit jungen Gänsen, die sämtlich getötet waren, und ebenso einige getötete Kaninchen. Das Haus war an etwa 10 Stellen angezündet worden.

Ein Hund rettet ein Kind vom Ertrinken.

Dieser Tage fiel beim Spielen am Donauufer in Budapest ein achtjähriger Knabe ins Wasser. Obwohl er etwas schwimmen konnte, vermochte er sich gegen die starke Strömung nicht zu halten. Keiner der am Ufer stehenden Erwachsenen getraute sich dem Kinde nachzuspringen, das mit seinen letzten Kräften um Hilfe rief. Plötzlich kam in großen Sätzen der Schäferhund des Knaben, stürzte sich ins Wasser und packte den schon Untergesunkenen am Kragen. Aber der Hund war nicht stark genug, den Kopf des Kindes über Wasser zu halten und gleichzeitig sich durch die Strömung durchzuarbeiten. Man sieht das Tier von dem Kind ablassen und untertauchen: der Hund schwimmt unter den Körper des Kindes und taucht wieder hoch, so daß der Knabe auf den Rücken seines Retters zu liegen kommt. Auf die Art hat dann der Hund unter Aufbietung all seiner Kräfte das Kind dem Ufer genähert, wo inzwischen ein Boot flottgemacht war, das beide aufnahm. Der Hund hat mehr Geistesgegenwart und Umsicht bewiesen als mancher Mensch.



Der Kampf vor dem Staatsgerichtshof.

Uebersichtsbild von der Verhandlung des Staatsgerichtshofs am Sonnabend in Leipzig; am Richtertisch in der Mitte: der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke (×); rechts vorn: der Vertreter des Reichs, Ministerialdirektor Gottheiner (××); am Tisch links: die preußischen Vertreter.

Maurice Chevalier klagt ein.

Der bekannte französische Filmliebling Maurice Chevalier, der vor einigen Tagen aus Hollywood in Paris eingetroffen ist, um seine Ferien in Frankreich zu verbringen, hat beim Pariser Zivilgericht gegen seine Frau, die französische Schauspielerin Valee, eine Ehescheidungsklage überreicht. Die Pariser Künstlerwelt und die Gesellschaft sieht dem Ausgang dieses Prozesses mit großer Spannung entgegen.

Russische Nordlandfahrt.

Professor Samoilowitsch, der seinerzeit Leiter der „Krassin"-Expedition war und jetzt die Leitung der Expedition des Eisbrechers „Russanow" innehat, teilt mit, daß sich der Eisbrecher „Russanow" nach Nordland begeben werde, wo er den dort seit zwei Jahren lebenden Kolonisten Ablösung bringen wird. Darauf wird der Eisbrecher nach der Nordküste der Halbinsel Taimir vorstoßen und dort eine Funkstation errichten und eine Expedition mit Dr. Georgiewski an der Spitze absetzen. Die Hauptaufgabe der Expedition ist die hydrologische Erforschung der Küste und des Meeresgrundes. Der Eisbrecher „Russanow" wird während seiner Fahrt etwa 8000 Kilometer zurücklegen. Die Expedition wird voraussichtlich 2½ Monate dauern. Sollte die Witterung sich ungünstig gestalten und das Ueberwintern im Eise notwendig machen, so dürfte die Expedition 16 Monate in Anspruch nehmen. Der Eisbrecher hat Lebensmittel für anderthalb Jahre an Bord.

Von einem Bären zerfleischt.

Ein Bär des gegenwärtig in Königsberg gastierenden Zirkus Konrado hat, als er die Sicherheitskette zerrissen hatte und das Weite suchen wollte, einen Wärter lebensgefährlich verletzt.

Der in dem Wagen befindliche Kragenbär, der wie die anderen dem Zirkus gehörenden Bären als besonders böswillig galt, hob die schwere Schiebetür ohne Mühe in die Höhe und stürzte sich als er im Freien stand auf den ahnungslosen Wärter Wowereit. Der Angefallene konnte geistesgegenwärtig zur Seite springen. Unglücklicherweise stolperte er dabei über ein Seil, dadurch verringerte sich der Abstand des Raubtieres zu ihm erheblich. Auf der Flucht in das Zirkuszelt erreichte ihn die Bestie und kurz vor der rettenden Tribüne wurde er mit den gewaltigen Raubtierzähnen gefaßt und in die Höhe geschleudert. Obwohl das Zirkuspersonal der Bestie Speere und Forken tief in den Rücken stieß, ließ sie ihr Opfer nicht aus den Tatzen, sondern fügte ihm gräßliche Verletzungen zu. Ein Polizeibeamter, der die große Gefahr für den unter dem Bären Liegenden erkannte, feuerte ein Dutzend Schüsse auf das Tier ab, das dann erst von seinem Opfer abließ.

Sport.

Heute Abendrennen im Helenenhof.

Die heute, abends um 8 Uhr, stattfindenden Motorrad- und Radrennen haben bereits das größte Interesse der Teilnehmer und Sportliebhaber erweckt. Die zahlreichen Freunde des Radsports werden ebenfalls auf ihre Kosten kommen, da das Programm der Radrennen interessant und abwechslungsreich zusammengestellt ist. Da die Preise der Plätze niedrig gehalten sind, ist jedermann die Möglichkeit gegeben, die heutigen Rennen zu besuchen. Erwähnt sei noch, daß in Zukunft die Abendrennen regelmäßig Mittwochs um 8 Uhr stattfinden werden.

Die kommenden Fußballspiele.

Am kommenden Sonntag ist nur ein Ligaspiel vorgesehen, und zwar spielt Garbarnia in Krakau gegen das 22. Inf.-Regt. Das Rest der Klubs pausiert.

Um die Meisterschaft der Lodzer A-Klasse sind folgende Spiele angesetzt: Am Sonnabend, dem 30. Juli, um 18 18 Uhr auf dem LKS.-Platz Hakoah — Orkan; am Sonntag, dem 31. Juli, um 11 Uhr auf dem Widzew-Platz Widzew — Touring-Club, um 18 Uhr auf dem WKS.-Platz WKS. — LKS. 1b und um 18 Uhr auf dem Platz der Widzewer Manufaktur Lodzer Sp. u. Tv. — Widzewer Manufaktur.

Die Touristen bemühen sich um Verlegung ihres Meisterschaftsspieles auf Sonnabend, welchem Gesuch der Spiel- und Disziplinarausschuß wohl stattgeben wird.

Um die Wojewodschaftsmeisterschaft auf der Aschebahn.

Nachdem für Mittwoch, den 27. Juli, das letzte Ausscheidungsrennen für Motorradler auf der Aschebahn im Helenenhof stattfindet, beginnen ab Mittwoch, den 3. August, die Rennen um die Wojewodschaftsmeisterschaft, welche in drei evtl. vier Serien auf der Aschebahn im Helenenhof ausgetragen werden.

Die Titel verteidigen bei den Solomaschinen Perkowski (LKM.) und in der Beiwagenklasse Wegner (Union).

Die Rennen um die Wojewodschaftsmeisterschaft auf der Aschebahn werden jeden Mittwoch im Helenenhof vom Stapel gelassen werden und außerdem finden auch Sprinterläufe statt.

Keine Boxkämpfe um die Lodzer Mannschaftsmeisterschaft.

In Lodz werden die Boxkämpfe um die Bezirks-Mannschaftsmeisterschaft nicht ausgetragen werden, da sich zum vorschriftsmäßigen Termin nur die Mannschaft des Sportklubs J. K. Poznanski meldete. Da sich weiter keine Gegner meldeten, so bleibt J. K. Poznanski auch in diesem Jahre ohne den Titel eines Lodzer Mannschaftsmeisters, er wird jedoch Lodz in den Kämpfen um die Polenmeisterschaft repräsentieren.



Der Amerikaner John Anderson,

der im Diskuswerfen mit 50,43 Meter einen neuen Weltrekord aufgestellt hat.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Das indische Fest

Roman von Hedwig Teichmann

[52

„Schön, gut, einverstanden. Erbenhof hat eine Herrin sehr nötig."

Am Nachmittag kam Toni in Begleitung ihres Verlobten auf das Gut, das auf einer kleinen Anhöhe sehr malerisch lag. Das Haus war groß, schlicht und geräumig, der Garten etwas vernachlässigt, und einen Gutshof hatte sich Toni auch immer netter und hübscher vorgestellt. Jedenfalls — ein Musterhof schien es nicht zu sein. Das Auge einer tüchtigen Hausfrau war sicher recht nötig. Und sie dachte inbrünstig:

Dies alles soll wirklich mein sein, nicht nur durch mein Geld, sondern durch meine Liebe und Arbeit.

Neben Viktor, der sehr friedfertig und gemütlich schien, würde ihr das ein leichtes sein.

Sie faltete verstohlen die Hände. War hier ihre Lebensaufgabe? Das Ziel, das ihr Ruhe und Friede geben würde?

Später fuhren sie auch in die Zuckerfabrik, die am anderen Ende des Ortes lag. Die Beamten grüßten die junge Frau ehrfurchtsvoll, denn es war bereits wie ein Lauffeuer herumgegangen, daß die reiche, schöne Witwe sich mit Erben verlobt hatte.

Der Leiter der Fabrik sprach sehr ernsthaft mit ihr und meinte, daß der beste Ausweg die Gründung einer Aktiengesellschaft wäre; dabei könne Herr Erben immer der Hauptaktionär bleiben.

Als sie wieder im Wagen saßen, drückte Toni ihres Verlobten Hand und sagte:

„Ja, wir befolgen Herrn Kastners Rat, und wir sind die Hauptaktionäre."

Er küßte ihr dankbar die Hand, weil sie „wir" gesagt hatte. Sie gehörten ganz zusammen

Den Wagen ließen sie beim Gushof zurück und gingen Arm in Arm nach dem kleinen Hause Frau Fleurs. Da begegnete ihnen ihr Nachbar, der pensionierte Einnehmer, der freundlich grüßend und zufrieden in den schönen Lenzabend schritt.

Toni erzählte heiter:

„Nun weiß ich, was der Mann in dem Gebüsch tat. Er gestand es mir nachher, als du fort warst. Seine Nachbarinnen haben fleißigere Hühner als er — vielleicht versteht er noch nicht so viel von Pflege und Haltung — als ehemaliger Großstädter. Voll Triumph und Schadenfreude erzählen ihm die Frauen täglich, wieviel Eier sie hereintragen. Er wollte nicht zurückstehen und hat sie überboten. Aber sie glaubten ihm nicht, weil seine Hühner zu wenig gackern. Und da hat er nun heimlich das Gackern gelernt und setzt sich verborgen in den Garten und gackert stundenlang, damit die Nachbarschaft an die Tätigkeit seiner Hühner glauben lernt."

Viktor lachte fröhlich und drückte den Arm seiner Braut. „Jedenfalls bin ich dem Manne sehr dankbar, denn dein lachender Mund hat meine Zunge gelöst. Sonst hätte ich es noch lange nicht gewagt."

Die Hochzeit wurde endgültig auf den sechsten August festgesetzt. Viktor bestand auf einer „großen" Hochzeit.

„Ich habe viele Verwandte, denen wir übrigens jetzt bald unsere Besuche machen müssen. Zwei Schwestern und einen Bruder. Der Bruder ist Professor in einer kleinen Stadt, die Schwestern sind beide an Staatsbeamte verheiratet, die eine in der Hauptstadt, die andere, ältere, in der Nachbarstadt. Ein paar Tanten, Vettern und Basen sind auch noch da, die sich alle freuen werden, daß ich unter die Haube komme. Wir machen demnächst unseren Besuch."

Toni graute heimlich vor diesen Besuchen, aber sie verliefen besser, als sie geglaubt hatte. Es schienen alle gute, harmlose Menschen zu sein, die weder erregten noch ärgerten.

Bei der jüngeren Schwester Agathe war es, daß ein Schatten aus der Vergangenheit über Tonis Weg fiel. Die noch hübsche, junge Frau nannte einen Namen, der Toni wie elektrisiert aufhorchen ließ.

„Nora von Brandner."

Sie wiederholte ihn mit trockenen Lippen und warf wie fragend hin:

„Die muß ich doch kennen — ja, ich glaube, es war in Karlsbad — dort war sie mit ihrer Mutter zusammen — Tochter eines Fabrikanten."

„Ja", sagte Agathe, „damals war sie noch verlobt. Mit einem Ingenieur."

Toni lehnte sich zurück, alles Blut strömte ihr zu Herzen. Hieß das am Ende, daß dieser Verlobte nicht mehr lebte? Sie nahm sich gewaltsam zusammen, um nichts von den Stürmen zu verraten, die durch sie hingingen.

Ihr Blick flog ängstlich zu Viktor. Aber der saß völlig harmlos da und hatte das Erblassen und Erröten seiner Braut gar nicht bemerkt.

Toni sah, daß sie hier nichts zu fürchten brauchte — sie war noch nervös von früher her. Edgar hatte jeden Farbenwechsel beobachtet und schlecht gedeutet. Heiser vor Erwartung fragte sie:

„Ist der Verlobte verunglückt? Er war ein waghalsiger Flieger."

„O nein, der lebt; aber die Verlobung, die schon so lange bestanden hatte, ging aus irgendeinem nichtigen Grunde zurück. Wer eigentlich der Schuldige ist, weiß ich nicht genau. Ich aber glaube: er. Sie hatte ihn gern. Fräulein von Brandner ist nämlich eine Pensionsfreundin von mir — sie sagt mir alles."

„Und ist er vielleicht anderwärtig —"

„Verliebt oder verlobt? O nein. Keines von beiden. Nora nimmt natürlich noch weiter heimlichen Anteil an ihm. Er soll, wie ich hörte, nur seinem Beruf leben. Er ist Ingenieur mit Leib und Seele."

Viktor stand auf und rief:

„Dann Friede seiner Asche! Lassen wir ihn in Ruhe? Komm, Maus, es ist höchste Zeit zum Zug."

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute „Asew"
Sommertheater im Staszic-Park: Heute „Skandal im Paradies"
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute Warschau grüßt euch
Capitol: Die unschuldige Sünderin
Casino: geschlossen
Grand-Kino: Menschen auf der Wacht
Luna: geschlossen
Palace: I. Schmeling — Sharkey, II. Wenn's Mitternacht schlägt
Przedwiośnie: Braut aus der Lotterie
Oświatowe: Blutiges Morgenrot — Weiße Hölle
Rakieta: Der unbekannte Sänger
Splendid: Die Affäre des Obersten Redel

Tagesneuigkeiten.

Von der Richtertoga zum Priestergewand.

Menschenschicksale weisen oft eigenartige Wandlungen auf. Wir kennen zur Genüge die Geschichten jener Menschen, die im Glanz des Ruhmes und des Reichtums sich sonnten, um hinabzusteigen in die Hütten des Elends, oder jener Menschen, die mit einem Geheimnis, an deren Lösung die Welt interessiert war, sich in die Einsamkeit zurückzogen. Wir müssen daran denken, wenn wir jetzt erfahren, daß der Richter Tomaszewski, der einstmals in Bromberg den in ganz Polen bekanntgewordenen „Brest-Prozeß“ führen sollte, ein Gesuch um Aufnahme in das Geistlichen-Seminar in Gnesen gestellt hat.

Vor dem Prozeß war Tomaszewski ein Richter wie jeder andere, der aus Berufspflichten über Recht und Unrecht zu Gericht saß und dessen Namen die Oeffentlichkeit kaum kannte. Dann aber kam ein Tag, der ihn in Polen berühmt machen sollte. Die „Gazeta Bydgoska“ hatte nämlich im Dezember 1930 einen Artikel unter der Ueberschrift „Moralische Verwilderung“ geschrieben, in welchem sie die Vorgänge in Brest einer scharfen Kritik unterzog. Der verantwortliche Redakteur Malycha wurde in den Anklagezustand versetzt und damit begannen die Vorfälle, von denen ganz Polen sprach. Der Prozeß — man nannte ihn auch den „Brest-Prozeß in Bromberg“ — wurde dem Bromberger Richter Tomaszewski übertragen, der dem Antrage des angeklagten Redakteurs stattgab, zur Beweisführung die Brester Gefangenen vor das Bromberger Gericht zu laden. Ganz Polen horchte auf, man wartete, wann die Einladungen zum Zeugenverhör an die Brester Gefangenen ergehen würden.

Das Allerhöchste Gericht faßte jedoch einen Beschluß, auf Antrag des Generalstaatsanwalts den Prozeß von Bromberg nach Thorn zu verlegen. Es entzog die Verhandlung der Angelegenheit dem Richter Tomaszewski, da die „begründete Befürchtung vorlag, daß die öffentliche Ruhe in Bromberg gestört würde“. Der Richter Tomaszewski erhielt bald darauf seine Versetzung nach Inowroclaw. Der „Brest-Prozeß“ gegen die „Gazeta Bydgoska“ fand am 12. September 1931 in Thorn statt. Alle Anträge der Verteidigung, zur Beweisführung die Brester Gefangenen vorzuladen, wurden abgewiesen.

Man muß an diese Vorgänge erinnern, wenn man jetzt erfährt, daß der Richter Tomaszewski in das Geistlichen-Seminar in Gnesen eintritt. Sein Aufnahmegesuch wurde bereits von Kardinalprimas Dr. Hlond angenommen. Welche Gründe den ehemaligen Richter Tomaszewski verleiten mögen, die Richtertoga mit dem Priestergewande zu vertauschen, wissen wir nicht. Es ist möglich, daß er irgendein Geheimnis in seinen neuen ruhigeren Beruf mitnimmt, und daß er trotz seiner jungen Jahre (er ist jetzt erst 29 Jahre alt) die erforderliche Ruhe zu seinen „Memoiren“ finden wird.

Aenderungen im Straßenbahntarif.

Ab kommenden Montag führt die Direktion der Lodzer Straßenbahn weitgehende Veränderungen im Straßenbahntarif ein. Vor allen Dingen wird der ermäßigte Morgentarif zu 15 Groschen nicht bis 8 Uhr morgens Gültigkeit haben, sondern bis 8.45, aber nur für ein dreimaliges Abonnement. Jeder, der gleichzeitig 3 Fahrkarten zu 15 Groschen löst, hat das Recht auf diese Vergünstigung und kann zu jeder Tageszeit von dieser Ermäßigung Gebrauch machen. Diese Preisermäßigung hat für die Arbeiter eine Bedeutung, da sie für 30 Groschen zu und von ihrer Arbeitsstätte fahren können.

Außerdem werden von Montag ab namenlose Monatskarten ausgegeben. Diese Vergünstigung hat besondere Bedeutung für Büros und Familien, da jeder auf Grund dieser Fahrkarte die Straßenbahn benützen kann.

Des weiteren werden für die Staats- und Kommunalbeamten, sowie für Angestellte sozialer Institutionen Fahrkarten zu 20 Zloty für den Monat verabfolgt, während die Quartalskarten auf 85 Zloty herabgesetzt wurden. Die Vierteljahreskarten, die nicht auf eine bestimmte Person lauten, kosten weiter Zloty 140.— (b)

Diese Neuerungen im Straßenbahntarif sind zwar zu begrüßen, sie führen aber nichts Außergewöhnliches ein, da dieser Art Vergünstigungen in anderen Städten bereits seit Jahren bestehen. In anderen Städten wurde außerdem die Bedeutung der Arbeiterfahrkarten besser als von der Lodzer Straßenbahngesellschaft erkannt. Die diesbezüglichen Wünsche der Lodzer Arbeiterschaft sind durch die Einführung des Dreifahrten-Abonnements keineswegs befriedigt worden.

In Polen sich aufhaltende Reichsdeutsche und die Reichstagswahlen.

Das Lodzer Deutsche Konsulat gibt bekannt: Reichsdeutschen, die sich gegenwärtig in Polen aufhalten und den Wunsch haben, ihr Reichstagswahlrecht am 31. Juli auszuüben, ohne dadurch der vollen Geltungsdauer ihres gegenwärtig gültigen polnischen Sichtvermerks verlustig zu gehen, wird empfohlen, sich zwecks Ausstellung eines Rückreisesichtvermerks, der ihnen die Ausreise und erneute Einreise nach Polen gestattet, an die zuständige Starostei zu wenden.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1; W. Danielecki, Piotrkowska 127; A. Perelmann, Cegielniana 64; J. Zimmer, Wolczanska 37; F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27

60 Prozent der Arbeitslosen besitzen kein Recht auf Unterstützungen.

Auf Grund des neuen Arbeitslosengesetzes erlangen nur diejenigen Arbeitslosen die Unterstützungsberechtigung, wenn sie volle 26 Wochen in den 12 Monaten vor der Arbeitslosigkeit gearbeitet haben. Wir konnten im Arbeitslosenfonds in Erfahrung bringen, daß 60 Prozent der Arbeitslosen, die sich um Unterstützungen melden, infolge obiger Gesetzesbestimmung kein Anrecht auf Unterstützungen besitzen. Wir konnten z. B. feststellen, daß die Arbeiter der Pabianicer Textilindustrie vormals R. Kindler nach eineinhalbjähriger ununterbrochener Arbeit keine Unterstützungen erhalten können, da sie mehrere Wochen hindurch nur 2 Tage in der Woche gearbeitet haben. Ferner haben sämtliche 3000 Arbeiter der keramischen Industrie kein Anrecht auf Unterstützungen, da sich ihre Saison nur auf 3 bis 4 Monate im Jahre beschränkt.

Radler, gebt acht!

In der letzten Zeit werden fast täglich Diebstähle von Fahrrädern notiert, die von ihren Besitzern auf den Bürgersteigen, den Höfen oder in den Korridoren gelassen werden. Die Besitzer vertrauen dabei auf die Ehrlichkeit ihrer Mitmenschen und unterlassen dabei die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen, wodurch sie sich Verlusten aussetzen. Im Laufe des gestrigen Tages sind wieder vier Fahrraddiebstähle verzeichnet worden. Es empfiehlt sich dabei, die Räder unter der Obhut von Bekannten zurückzulassen oder sie durch ein mit einem Schloß versehenes Kettchen zu sichern, wodurch das Stehlen des Fahrrades erschwert wird.

Lodz transportiert Waren auf dem Wasserwege.

In der letzten Zeit ist in den Lodzer Wirtschaftskreisen das Projekt entstanden, für den Export aus Lodz den Wasserweg statt die Eisenbahnen zu benützen. Bereits vor einiger Zeit ist ein größerer Transport Gummiartikel anstatt mit der Eisenbahn mit Autos nach Wloclawek gebracht und dort in Flußkähne umgeladen worden. Auf der Weichsel wurde dann der Transport über Danzig nach Gdingen gebracht und dort in das nach London gehende Schiff verladen worden. Derselbe Dampfer, der die Gummiwaren nach Gdingen gebracht hat, nahm aus Gdingen 45 Tonnen Reis mit, die ebenfalls über Wloclawek nach Lodz gebracht wurden. Nach Ansicht der Wirtschaftskreise kalkuliert sich dieser Transport viel billiger.

Ergänzungsaushebungskommission.

Am Donnerstag, den 28. Juli, und am Freitag, den 29. Juli, ab 8 Uhr morgens beginnt die Ergänzungsaushebungskommission für Rekruten des Jahrgangs 1911 und der ältren Jahrgänge zu amtieren, die dem Kreisergänzungskommando Lodz-Stadt II angehören und die bisher nicht zur miliärischen Musterung erschienen sind und deren Verhältnis zum Militärdienst noch ungeregelt ist. Zu erscheinen haben Rekruten, die im Bereiche des 1., 4., 6., 7., 10., 12., 13. und 14. Polizeikommissariats wohnen, falls sie eine Aufforderung erhalten. (a)

Tod eines Kindes in der Kloakengrube.

Die 28jährige Golda Frogel, Obywatelska 9, begab sich gestern auf den Hof und nahm ihr zweijähriges Söhnchen Icek mit. Während sie in den Abort ging, blieb der Knabe auf dem Hofe. Einige Augenblicke darauf hörte die Frau einen lauten Schrei des Kindes, das über die Bretter, die die Kloakengrube bedecken, ging und dabei durchgebrochen war. Es eilten sofort mehrere Nachbarn herbei, die versuchten das Kind mit Stangen herauszuziehen. Erst als der Hauswächter Jan Luczkowski die Kleider abwarf und in die Grube sprang, gelang es das Kind sofort herauszuziehen, es war jedoch schon zu spät, da der Knabe mittlerweile erstickt war. (p)

Kinder nicht ohne Aufsicht lassen!

In der Wlodzimierskastraße 18 stürzte gestern der 4jährige Friedrich Kraus, der ohne Aufsicht gelassen war, in einen Bottich mit heißem Wasser. Das Kind trug so schwere Brühwunden davon, daß es von der Rettungsbereitschaft in das Anne-Marien-Krankenhaus überführt werden mußte. (p)

Spiele nicht mit Schießgewehr.

Der 10 Jahre alte Antoni Sawiski, Napiorkowskistraße 114, schoß gestern auf dem Hofe aus einem Flobertgewehr auf Spatzen. Als er dabei das Gewehr gegen ein Fenster richtete, traf die Kugel den 12jährigen Zygmunt Szczypiorek ins Auge, das sofort auslief. Den Verletzten überführte die Rettungsbereitschaft in das Anne-Marien-Krankenhaus. (p)

Wieder ein Opfer der Zeit.

Im Abort des Hauses Zorawiastraße 17 trank der 27jährige beschäftigungs- und obdachlose Franciszek Zielinski in selbstmörderischer Absicht eine größere Dosis Salzsäure. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei dem Lebensmüden eine Magenspülung vor und überführte ihn nach dem Krankenhause in Radogoszcz. (a)

Zakrzewski kommt vor das gewöhnliche Gericht.

Der Gattenmörder schildert seine Tat.

Gestern nachmittag hat die Beerdigung der von ihrem Ehemann ermordeten Magdalena Zakrzewska von der städtischen Leichenhalle in der Lonkowastraße aus stattgefunden. Der Beerdigung wohnten die Verwandten und Freunde der Ermordeten bei.

Der Mörder Leon Zakrzewski wiederholte beim letzten Verhör seine anfänglichen Aussagen und auch den der Polizei zugesandten Brief. Er schilderte eingehend die Ermordung seiner Frau und gab an, nach dem Verlassen des Gefängnisses wegen des früheren Mordversuchs an der Frau nicht mit dieser zusammengewohnt zu haben, dagegen öfter mit ihr Begegnungen gehabt zu haben. Am vergangenen Sonnabend wollte die Frau sich mit ihm versöhnen und blieb mit ihm zusammen in der Wohnung im Hause Wspolnastraße 10. Gegen 8 Uhr morgens entstand zwischen den Eheleuten ein Streit wegen der früheren Unterschlagungen und des Prozesses, besonders aber darum, wer der eigentliche Defraudant sei. Als ihn die Frau an frühere Tage erinnerte, erfaßte Zakrzewski der Drang, die Frau zu ermorden. Er ergriff einen gläsernen Aschenbecher und schlug damit auf die Frau ein, als sie auf einem Stuhle saß. Er traf sie an der Schläfe, betäubte sie und warf sie zu Boden, worauf er noch weiter auf sie einschlug und sie darauf zu würgen begann, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Als er merkte, daß die Leiche ihm unter den Händen zu erstaren begann, will er ein Gefühl der Erleichterung verspürt haben. Er wusch die Hände, brachte den Anzug in Ordnung und schloß die Wohnung ab, die Schlüssel bei einer Nachbarin lassend. Bis zu seiner Verhaftung will er in der Umgegend von Lodz umhergeirrt sein.

Nach Beendigung der Voruntersuchung wurde Zakrzewski im Gefängnis untergebracht und dem Untersuchungsrichter übergeben. Die Untersuchung wird auf dem gewöhnlichen Wege geführt. Sollte seine Tat nach Art. 15 der Uebergangsbestimmungen beurteilt werden, dann kann er evtl. zum Tode verurteilt werden, was jedoch in Anbetracht des Gemütszustandes des Angeklagten während der Mordtat ausgeschlossen scheint. (a)

Geschäftliches.

Saisonausverkauf im „Konsum“. Ab Montag, den 25. Juli, begann im Konsum, Rokicinska 54 (Zufahrt mit den Elektrischen 10 und 16), der Saisonausverkauf. Die an sich schon niedrigen Preise werden noch beträchtlich herabgesetzt. Von Saisonwaren sind u. a. auch Gartentischtücher, Handtücher und Badetücher, Sporthemden usw. zu haben. Auch die anderen Abteilungen des Konsums sind sehr reich versehen.

Aus dem Gerichtssaal.

Diebische Geschwister.

Michalina Krawczyk war Diebin von Beruf, ihr Bruder Josef dagegen beschäftigte sich damit, die von der Schwester gestohlenen Gegenstände zu verkaufen, wobei sie den Gewinn teilten. Im Juni d. J. kam es jedoch zu einem Streit zwischen beiden, wobei Michalina Krawczyk ihren Bruder beschuldigte, ihr Sachen im Werte von 100 Zloty gestohlen zu haben. Im Laufe der Untersuchung erwies es sich aber, daß er die Sachen nicht gestohlen, sondern zu billig verkauft hatte. Ferner kam an den Tag, daß Michalina die Sachen gestohlen hatte. Beide wurden zur Verantwortung gezogen und gestern vom Stadtrichter abgeurteilt. Michalina Krawczyk erhielt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, ihr Bruder Josef 3 Monate Gefängnis. (a)

2 Monate Arrest wegen Tötung der Schwiegermutter.

Der 27 Jahre alte Josef Baranski aus dem Dorfe Topole Szlacheckie, Gemeinde Topola, Kreis Lenczyca, verursachte am 10. Mai d. J. beim Putzen seines Revolvers das Auslösen eines Schusses. Die Kugel traf seine 50 Jahre alte Schwiegermutter Marja Rajska, die so schwer

verwundet wurde, daß sie kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb. Baranski hatte sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, das mildernde Umstände in Betracht zog und ihn zu 2 Monaten Arrest verurteilte.

Unredliche Inkassenten der Krankenkasse.

Gestern hatten sich zwei ehemalige Inkassenten der Lodzer Krankenkasse, die der Regierungspartei nahestehen, wegen Unterschlagung vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten.

Der 27jährige Antoni Grabowiecki, ehemaliges Verwaltungsmitglied der Krankenkasse von seiten der NPR. und letztens Inkassent mit 240 Zloty Monatsgehalt, hatte sich seit dem 16. April 1926 verschiedene Unterschlagungen zuschulden kommen lassen, so daß ihm im Januar d. J. ein Manko von 1317 Zloty nachgewiesen werden konnte. Während der Verhandlung gestand er seine Schuld ein. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der 33jährige Adam Bielecki hatte im Laufe eines halben Jahres als Inkassent der Krankenkasse 2060 Zloty der von ihm einkassierten Beiträge für Dienstmädchen unterschlagen. Er war gleichfalls geständig. Bielecki wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. (a)

Er haßte Gefängniswächter.

Der professionelle Verbrecher Kazimierz Hummel haßte die Gefängniswächter. Besonders hassenswert erschien ihm der Wärter des Gefängnisses in der Kopernikastraße 29, Felix Brzezinski, zu sein. Als er am 4. Juni d. J. dem Brzezinski in der 28. Strz. Kan. begegnete, begrüßte er sich mit ihm, doch gleich darauf schlug er ihm ins Gesicht. Brzezinski konnte ihn jedoch mit Hilfe eines Berufskollegen festnehmen und der Polizei übergeben. Gestern verurteilte das Stadtgericht Hummel zu 3 Wochen Gefängnis. (a)

Aus dem Reiche.

Der Konflikt bei „Krusche & Ender"

Der scharfe Konflikt in den Textilwerken „Krüsche und Ender" dauert bereits 11 Tage.

Auf die Initiative des Abg. Waszkiewicz vom „Praca"-Verband hin wurde für gestern vom Arbeitsinspektor Wojtkiewicz eine Konferenz zwecks Liquidierung des Konflikts einberufen. Anwesend waren vom Klassenverband die Sekretäre Walczak und Raszpla, vom „Praca"-Verband Abg. Waszkiewicz und Socha. Die Firma vertrat Direktor Kannenberg.

Vom Arbeitsinspektor wurden die Vertreter ersucht, ihre Bedingungen zu nennen, die die Liquidierung des sich in die Länge ziehenden Streik herbeizuführen hätten.

Die Vertreter der Arbeiter schilderten die Grundlage des Streiks und wiesen darauf hin, daß der Konflikt beigelegt werden könne, wenn die vorhandene Arbeit auf die ganze Belegschaft verteilt wird.

Direktor Kannenberg erwiderte darauf, er habe in dieser Hinsicht keine Vollmachten von seiner Firma, er werde jedoch die Bedingungen der Arbeiter der Firma übermitteln, die für heute eine Verwaltungssitzung einberufen werde.

Inspektor Wojtkiewicz vertagte darauf die Konferenz bis heute 12 Uhr. Es soll dann der Standpunkt der Direktion bekanntgegeben werden.

Wie die Antwort der Firmenverwaltung sein wird, läßt sich schwer voraussagen. Es sind aber Anzeichen dafür vorhanden, daß die Firma mit Forderungen auf Lohnherabsetzung hervortreten wird.

40 000 Bergarbeiter in Oberschlesien auf die Straße geworfen.

In Kattowitz fand eine Betriebskonferenz der schlesischen Bergarbeiter statt, die sich vorwiegend mit den Arbeiterreduktionen und Stillegung von Gruben befaßt hat. Die Konferenz war von 245 Betriebsräten besucht, die der Arbeitsgemeinschaft im schlesischen Bergbau angeschlossen sind. Man hat in der Konferenz festgestellt, daß von der Gesamtbelegschaft im schlesischen Bergbau, die 98 000 Köpfe stark war, 40 000 Bergarbeiter entlassen wurden und es verblieben 58 000 Mann im Produktionsprozeß.

Die Referenten führten eine interessante Statistik über die Stillegung von Gruben und Reduzierung von Arbeitern an. Die Zinkerzgruben, und zwar die Cäciliengrube, Carmergrube, Mathildegrube, Bleischarleygrube und Helenengrube sind sämtlich stillgelegt.

Ruda-Pabianicka. Das Gartenfest der Ortsgruppe Ruda-Pabianicka der DSAP., das am Sonntag im Garten der Frau Heidrich stattfand, nahm einen überaus schönen Verlauf. Die deutschen Werktätigen von Ruda waren zu der Veranstaltung ihrer Organisation zahlreich erschienen, auch Lodz war durch einige Genossen vertreten. Bei schönstem Sommerwetter ließen sichs die Erschienenen bei Unterhaltung oder verschiedenem Kurzweil wohl sein. Da war zunächst ein Sternschießen, bei welchem es viele „Königsliebhaber" gab, beim Scheibenschießen wurde erbittert um die Punkte gekämpft, auch ein Glücksrad mit Süßigkeiten für die kleinen Leckermäulchen fehlte nicht, und für die Frauen wurde ein Hahnschlagen, das viel Spaß machte, veranstaltet. Freude und Genugtuung dürfte auch die Pfandlotterie bereitet haben, gab es doch da manche sehr schöne Sachen zu gewinnen. Zwischendurch sang der gemischte Chor der Ortsgruppe unter Leitung seines Dirigenten, Gen. Effenberg, einige Lieder, die sehr gut gefielen und beifällig aufgenommen wurden. Zum Schluß gab es noch einen Kinderumzug, der bei alt und jung viel Freude auslöste. In gemütlicher Stimmung verging der Sonntagnachmittag wie im Fluge. Und als der Abend hereinbrach und zum Aufbruch mahnte, hatte man das frohe Bewußtsein, einen schönen Nachmittag im Kreise Gleichgesinnter verbracht zu haben. Zu bemerken wäre noch, daß das Fest von der Ortsgruppe Ruda in jeder Hinsicht gut organisiert gewesen ist.

Petrikau. Fahnenflüchtiger bei der Festnahme erschossen. Der aus der Petrikauer Vorstadt Folwarki stammende 23jährige Stefan Wasiak hatte sein Regiment verlassen und sich zu seinen Eltern begeben, um ihnen bei der Ernte zu helfen. Als eine Polizeipatrouille in das Anwesen eindrang, fand sie den Fahnenflüchtigen auf dem Heuboden versteckt. Er leistete bei der Festnahme heftigen Widerstand. Während des Handgemenges entlud sich der Revolver eines Polizisten und tötete Wasiak. (p)

— Selbstmord wegen Verlierens des Erlöses vom Wirtschaftsverkauf. Im Dorfe Pacierzkow bei Kalisch verkaufte der 42jährige Landmann Hieronim Posuwalski seine Wirtschaft. Als er sich auf dem Heimwege befand, verlor er die Brieftasche, in der sich der Erlös des Verkaufes im Betrage von 4800 Zloty befand. Als die Nachforschungen nach dem Gelde ergebnislos verliefen und sich auch der „ehrliche" Finder des Geldes nicht meldete, da nahm sich Posuwalski den Verlust so zu Herzen, daß er in die Scheune ging und sich erhängte.

Radomsko. Tod durch Blitzschlag. Ueber dem Kreise Radomsko entlud sich ein schweres Unwetter, das mit einem Regenguß und starkem Hagel verbunden war. Während des Gewitters suchte das 29jährige Dienstmädchen Walentyna Bednarek aus dem Dorfe Krupelin unter einem Baume Zuflucht vor dem Unweter. In den Baum schlug aber ein Blitz ein und tötete die Bednarek. Als das Unwetter sich verzogen hatte, fand man die Leiche des Mädchens. (a)

Kalisch. Von einem Erntewagen zu Tode erdrückt. Im Dorfe Mostki, Kreis Kalisch, war der 45jährige Landmann Bernard Gramota mit dem Einfahren des Getreides in die Scheune beschäftigt. An einer Wegbiegung fiel der hochbeladene Wagen um und begrub ihn unter sich. Als der Wagen mit vieler Mühe aufgehoben wurde, fand man Gramota bereits tot vor.

Turek. Unvorsichtiges Umgehen mit einem Revolver. Im Dorfe Broniszew, Kreis Turek, vertrieben sich die beiden Nachbarssöhne Andrzej Pokusa, 18 Jahre alt, und der 17jährige Stanislaw Chuozik die Zeit mit der Besichtigung des Mechanismus eines Revolvers. Hierbei entlud sich ein Schuß und traf Chudzik in den Kopf, ihn tödlich verwundend. Chudzik wurde in bedenklichem Zustande im Kreiskrankenhause untergebracht.

Lenczyca. Kampf eines Waldhüters mit Dieben. Der Jäger des Gutswaldes von Zielonka, Kreis Lenczyca, Josef Krüger, traf bei einem Rundgange durch sein Revier zwei Personen an, die mit dem Fällen eines Baumes beschäftigt waren. Er ging langsam näher und forderte sie auf, die Aexte wegzuwerfen und ihm zu folgen. Die beiden Diebe stürzten sich statt dessen auf den Jäger. Dieser machte von seiner Waffe Gebrauch und gab einen Schuß ab. Die Kugel traf einen der Männer in den Unterleib. Der Verwundete erwies sich als der 24jährige Jon Domanczyk aus dem Dorfe Holendry Zielonkowskie, der nach dem Kreiskrankenhause gebracht wurde, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird. (a)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Silberne Hochzeit feiert heute Julius Kube mit seiner Gemahlin Julianna geb. Weingärtner. Kube ist Mitglied der DSAP und fleißiger Leser unserer Zeitung. Wir gratulieren herzlichst!

Die Pastorenwahl in der Radogoszczer Kirchengemeinde findet am kommenden Sonntag statt. Wahlberechtigt sind alle Männer und Frauen, d. h. Witwen und Frauen, die andersgläubige Männer haben, die in der Gemeindeliste eingetragen und ihren Kirchenbeitrag bezahlt haben, wobei nachweislich arbeitslose Gemeindeglieder, die mit dem Kirchenbeitrag im Rückstande sind, für die Zeit ihrer Arbeitslosigkeit Berücksichtigung finden. Die Liste liegt bis Sonnabend beim Kirchenvorsteher Herrn Zahnarzt Fritz Döring, Zgierskastraße 148, zur Einsicht aus und können etwa in derselben fehlende Namen dort nachgetragen werden. Ebenso können dort rückständige Beiträge bezahlt werden. Die arbeitslosen Gemeindeglieder werden gebeten, zur Wahl, der eine Kontrolle vorangehen wird. eine Bescheinigung über ihre Arbeitslosigkeit mitzubringen.

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 27. Juli.

Polen.

Lodz (233,8 M.)

11.58 Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, Programmdurchsage, 12.10 Presseumschau, 12.40 Wetterbericht, 12.45 Schallplatten, 15.40 Kinderprogramm, 16.05 Schallplatten, 16.35 Bericht des Zentralen Hydrographischen Instituts, 16.40 „Polen und die Slowakei", 17 „Was ist Teer und was gewinnen wir aus ihm?", 18.20 Orchesterkonzert, 19.15 Verschiedenes, 19.35 Radiopressejournal, 19.45 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Programmdurchsage, Theaterrepertoire, 20 Arien und Lieder mit Umberto Macnez, 20.35 Literarisches Viertelstündchen, 20.50 Violoncello — Vortrag, 21.50 Zugabe zum Radiopressejournal, 21.55 Wetterbericht für den Flugverkehr, 22 Tanzmusik, 22.25 Schallplatten, 22.40 Sportbericht. 22.50 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).

6.20 Frühkonzert, 11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.30 Jugendstunde, 18.40 Unterhaltungsmusik, 20.20 Violinmusik, 22.30 Tanzmusik.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).

12.05 Schallplattne, 14 und 16.30 Konzert, 23 Blasmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).

7.05 Brunnenkonzert, 11.15 Schallplatten, 12 Unterhaltungskonzert, 13.30 Konzert, 14.30 Schallplatten, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 20 Gartenkonzert, 22.30 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).

11.30 Konzert, 12.40 und 13.10 Schallplatten, 15.20 Kinderstunde, 16.30 Konzert, 19.30 Militärkonzert, 21 Feierabend auf der Alm, 22.15 Konzert.

Prag (617 kHz, 487 M.)

11 Schallplatten, 12.30 und 14.30 Konzert, 17.50 Schallplatten, 19 Polnische Arien und Lieder, 19.20 Tamburaschen-Konzert, 20 Vortrag und Oper aus Brünn.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Nord. Donnerstag, den 28. Juli l. J., Punkt 7 Uhr abends findet im Lokale, Polna 5, eine Vorstandssitzung mit den Vertrauensmännern statt.

Bekanntmachung. Auf dem Parteifest in Konstantynow ist unserem Gen. Theodor Kaiser ein silbernes I. Preis-Abzeichen des Turnvereins „Alter", Punktzahl 69 zwei Drittel, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Redaktion der „Lodzer Volkszeitung" abzuliefern.

Lodz-Süd. Von der Leihbibliothek. Die unentgeltliche Verleihung von Büchern findet jeden Donnerstag von 7 bis 8 Uhr abends statt. Der Bibliothekar.



Mittagbrot für 5 Pfennige?

Bernard MacFadden, ein bekannter Neuyorker Zeitschriften- und Zeitungsverleger, hat ein Restaurant eröffnet, in dem täglich Gerichte für Arbeitslose zu dem kaum zu unterbietenden Preis von 1 Cent (gleich 5 Pfennig) abgegeben werden. Die amerikanischen Erwerbslosen sind bekanntlich ganz auf die private Wohltätigkeit angewiesen. — Arbeitslose warten auf die Oeffnung der Restaurants.